

# *Junge* **Sinfoniker** *Frankfurt*



**Bedřich Smetana**

Má vlast (Mein Vaterland) JB 1:112 / 1–6

1. Vyšehrad
2. Vltava (Die Moldau)
3. Šárka

+++ PAUSE +++

4. Z českých luhů a hájů (Aus Böhmens Hain und Flur)
5. Tábor
6. Blaník

**Leitung:** Bernhard Lingner

**Bläserproben:** Christine Heinrich

**Samstag, 8. Februar 2025, 19:30 Uhr**

**Sonntag, 9. Februar 2025, 17:00 Uhr**

Ev.-Luth. Wartburgkirche  
Hartmann-Ibach-Straße 108  
60389 Frankfurt am Main  
Telefon 069 462392

**[www.wartburggemeinde-frankfurt.de](http://www.wartburggemeinde-frankfurt.de)**

## **EINTRITT FREI**

*Liebe Konzertbesucher,*

*der Eintritt zu unseren Konzerten ist frei.  
Zur Deckung unserer Kosten freuen wir  
uns über eine **Spende** am Ausgang.*

*Herzlichen Dank!*

# Bedřich Smetana (1824–1884)

## Má vlast (Mein Vaterland) JB 1:112 / 1–6 (1874–1879)

1. *Vyšehrad*
2. *Vltava (Die Moldau)*
3. *Šárka*
4. *Z českých luhů a hájů (Aus Böhmens Hain und Flur)*
5. *Tábor*
6. *Blaník*

Bedřich Smetana kam am 2. März 1824 als achtetes Kind eines böhmischen Bierbrauers zur Welt. Früh entdeckte der Vater das musikalische Talent seines Sohnes, und so bekam dieser schon mit vier Jahren Klavier- und Geigenunterricht. Mit 15 Jahren folgten die ersten kompositorischen Versuche. Nach Abschluss seines Musikstudiums in Josef Prokschs Prager Musikbildungsanstalt gründete er 1848 eine eigene florierende Musikschule, war als Lehrer und Kammermusiker erfolgreich, musste aber aus politischen Gründen 1856 das Land verlassen und ließ sich in Göteborg nieder, wo er unter anderem erneut eine Musikschule eröffnete und als Leiter der Chorabteilung der Philharmonischen Gesellschaft arbeitete. 1861 kehrte er nach Prag zurück und wurde dort zu einem Wortführer einer jungen, von Österreich unabhängigen tschechischen Musikbewegung, deren Ziel es war, die nationale Kultur gegen die Dominanz der Habsburgermonarchie zu stärken und entwickeln. Das heutige Tschechien gehörte damals als Königreich Böhmen

zum Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn. So wurde Smetana neben Dvořák zum bedeutendsten tschechischen Komponisten. Er stand zwar der neudeutschen Schule nah; Liszt und Wagner waren große Vorbilder. Trotzdem entwickelte er eine eigene Tonsprache auf Basis von heimischen Musikidiomen und westlichen Anregungen. Seine Hauptwerke waren Opern und sinfonische Dichtungen, denen er in der Regel kein Programm zugrunde legte, sondern sich auf die Aussagekraft seiner Musik verließ. Anfang 1874 erkrankte Smetana und erlaubte als Folge der Erkrankung im Laufe des Jahres vollständig. Er musste alle seine Ämter aufgeben, komponierte aber weiter. Es entstanden noch mehrere Opern, Klaviermusik und Streichquartette, darunter das berühmte in e-Moll „Aus meinem Leben“, in dem er eindrücklich das Schicksal seines Hörverlustes in Musik setzte. Ab 1882 gab es erste Anzeichen für eine geistige Umnachtung. Am 12. Mai 1884 starb Smetana und wurde auf dem Ehrenfriedhof auf dem Vyšehrad beigesetzt.

# Má Vlast

Zwischen 1874 und 1879 komponierte Smetana, schon völlig ertaubt, den sechsteiligen Zyklus „Má Vlast“, der zunächst nur viertellig geplant war. Nach über drei Jahren Pause entstanden die Teile fünf und sechs. Uraufgeführt wurde das komplette Werk am 5. November 1882 im Sofien-Palast in Prag. Má Vlast ist einer poetischen Idee entsprungen. Es werden sechs poesiedurchwobene Bilder erzählt, die mythische Figuren, historische Orte und böhmische Landschaften beschreiben. Smetana veröffentlichte kein Programm für seinen Zyklus, vielmehr hoffte er auf die Fantasie seiner Zuhörer. Er wich, um seine Fantasien musikalisch umzusetzen, dem traditionellen sinfonischen Formschema aus, nutzte aber dennoch altbekannte Musiktypen wie Liedweisen, Polka, Märsche und Choräle. Alle sechs Tondichtungen sind als freie Abwandlungen rein musikalischer Formen zu verstehen, mit Sonate, Rondo und Variation als Grundgerüst. Smetana wollte zwar eine kunstvoll gebaute, aber einfach zu hörende Musik schaffen, die allein durch ihre Bildhaftigkeit überzeugt. Er durfte den Erfolg seines Werkes, das mit stehenden Ovationen bei der Uraufführung belohnt wurde, zum Glück noch erleben, obwohl er nie auch nur einen Ton seiner Musik gehört hatte. Leider hatte Smetana Schwierigkeiten einen Verleger für sein Werk zu finden. Zunächst wurde der Zyklus nur für Klavier zu vier Händen veröffentlicht. Zu seinen Lebzeiten erschienen nur drei der Sätze als Partitur (1881). Traditionell wird „Má Vlast“ am 12. Mai, dem Todestag von Smetana, zur Eröffnung des Musikfestivals „Prager Frühling“ aufgeführt.

## Vyšehrad

Böhmen um 900 n.Chr.: Libuše, der Smetana bereits eine ganze Oper widmete, war die einzige Nachfahrin des Fürstengeschlechts, das Herrscher über die in Böhmen siedelnden Tschechen war. Da eine Frau an der Macht natürlich nicht mit dem damaligen Rollenbild der Frauen vereinbar war, heiratete sie als Alibi Přemysl, war aber im Hintergrund die treibende Kraft. Die Přemysliden-Dynastie, die bis ins 14. Jahrhundert als Herzöge von Böhmen an der Macht waren, war geboren. Stammsitz war einst die altherwürdige Burg Vyšehrad,

die erhaben über Prag thronte. Zaubrerhafte Harfenklänge eröffnen den Vaterland-Zyklus, dem sagenhaften Barden Lumir, der von alten ritterlichen Zeiten und Kämpfen singt, nachempfunden. Das Vyšehrad-Thema, das den Zuhörer durch den ganzen Zyklus begleitet, beschreibt klangmalerisch anfangs im elegischen Tonfall den Aufstieg, dann vom ganzen Orchester ins Heldenmütige gewandelt den Glanz und Ruhm und schließlich in einem wild aufbrausenden Durcheinander der kontrapunktischen Durchführung den Niedergang des Herrschersitzes.



Am Ende bleibt nur der Rückblick auf eine verlorene ruhmreiche Zeit. Zu Smetanas Zeiten war die Burg schon völlig verfallen. Komponiert wurde der Satz von September bis November 1874, uraufgeführt am 14. März 1875.

Abbildung: Wikipedia

Von Karel K. - Oskar Schürer: Prag; Rohrer Verlag; Brünn 1935; S.33, Bild-PD-alt, <https://de.wikipedia.org/w/index.php?curid=4290600>

## Vltava (Die Moldau)

Leise plätschernd schlängeln sich zwei Quellflüsschen durch den Böhmerwald, vereinigen sich zu einem Fluss, passieren wilde Stromschnellen, werden zu einem breiten Strom und erreichen schließlich am Vyšehrad-Felsen vorbei Prag. Oft wird die Moldau auch als Lebensader des Landes bezeichnet. Rondoartig beschreibt der Satz den Verlauf des Flusses, beginnend mit den Sechzehntelketten der Flöten und Klarinetten (Quellen), eine Jagdszene (von Hörnern dominiert) findet am Fluss statt, eine Hochzeit wird gefeiert (Polkarhythmus), ein romantischer Nymphenreigen tanzt durch die Nacht. Dramatisch wird es, als sich der Fluss den gefährlichen St.-Johann-Stromschnellen nähert, die es heute allerdings wegen eines Stausees nicht mehr gibt. Wild schäumend zerspritzt das Wasser an den Felsen. „Die Moldau strömt breit dahin“ heißt der letzte Abschnitt und sorgt mit einer Umwandlung des Themas in glanzvolles E-Dur zu einem Abschluss. Das einprägsame Hauptthema der Quellbäche in e-Moll erinnert an eine uralte europäische Wandermelodie und kehrt zum Beispiel im deutschen Kinderlied „Alle meine Entchen“ wieder. Die Moldau ist das bekannteste Stück des Zyklus. Dieser Satz entstand zwischen dem 20. November 1874 und dem 8. Dezember 1874; uraufgeführt wurde er am 4. April 1875.

## Šárka

Nach Libušes Tod entbrannte ein Krieg. Die sich zurückgesetzt fühlenden Frauen kämpften unter der Führung der Amazonenkönigin Šárka gegen die Vorherrschaft der Männer. Prinz Ctirad, militärischer Anführer unter König Přemysl, wurde mit seinen Reiterscharen (Marsch) in das Gebiet der Frauen gelockt. Man hört förmlich den Galopp der Pferde. In dieser wildromantischen Landschaft mit bizarren Felsformationen und einem sich durch das Tal schlängelndem Bach, der heute Šárka heißt, lässt sich Šárka als List an einen Baum fesseln. Ctirad befreit sie mit dem Gefühl, sie vor Unheil gerettet zu haben und verliebt sich prompt in sie. Er hofft auf eine romantische Liebesnacht am Lagerfeuer. Aber in der Nacht werden seine Soldaten vernichtend von den Kriegerinnen um Šárka geschlagen (böhmischer Mägdekrieg). Nach dem Tod von Ctirad merkt Šárka allerdings, dass sie sich in ihr Opfer verliebt hat und stürzt sich daraufhin von einem Felsen in den Tod. In einer anderen Version übersteht Ctirad die Schlacht mit der anschließenden Folter und lässt Šárka lebendig vergraben. Stürmisch erregte Orchestersinfonik mit markanter Rhythmik (Zorn der Frauen, Schlachtgetümmel) umrahmt die sehnsüchtige romantische Nachtstimmung. Zu Smetanas Lebzeiten wurde der dritte Satz nur als vierhändige Klavierfassung gedruckt, da seine Zeitgenossen die Musik als zu blutrünstig und oberflächlich empfanden. Am 20. Februar 1875 wurde dieser Satz fertiggestellt und am 17. März 1877 uraufgeführt.

## Z českých luhů a hájů (Aus Böhmens Hain und Flur)

Angelehnt an die Pastoral-Sinfonie von Beethoven stieß dieser Satz mit seinen „Gedanken und Gefühlen beim Anblick der böhmischen Heimat“ auf größere Zustimmung bei den Zuhörern. Smetana zeichnet hier ein Landschaftsbild Böhmens. Heroische Naturimpressionen, untermalt von wogenden Figuren der Holzbläser und Streicher, weichen erst allmählich beschaulicheren Szenarien: ein Sommer-spaziergang eines Mädchens, Hirtenweisen, ein Choral von Pilgern und aus der Ferne Polkaklänge eines ländlichen Festes. In der Coda werden Motive der Einleitung in hellerer Stimmung wiederaufgenommen. In der Rezension der Uraufführung wird besonders der tschechische Charakter dieses Satzes herausgestellt und gelobt. Im Oktober 1875 wurde der Satz fertiggestellt und am 10. Dezember 1878 uraufgeführt.

## Tábor

Tábor, eine böhmische Stadt nahe Budweis, galt im Mittelalter als Zentrum der religiösen wie nationalen und sozialen Erneuerungsbewegung. Unter dem Reformator Jan Hus hatten sich die nach ihm benannten Hussiten hier niedergelassen, deren Hauptanliegen es war, die verweltlichte Kirche – vor allem die Habsucht und das Lasterleben des Klerus stieß auf Unwillen – zu reformieren. 1415 wurde Jan Hus von der Inquisition hingerichtet. Für Smetana war der Kampf der Hussiten ein tief bewegendes, mahnendes Kapitel in der tschechischen Geschichte. So versinn-

bildlichte er seine Helden mit dem alten Hussiten-Choral „Die Ihr Gotteskämpfer seid“. Auch im 19. Jahrhundert galt Tábor als Symbol für die tschechische Wiedergeburt, die Abnabelung von der österreichischen Dominanz und die Besinnung auf das eigene kulturelle Erbe. Der düstere, klangkarge Satz ist größtenteils monothematisch von tragisch-heroischem Charakter, der die Zeit böhmischer Kraft und Größe versinnbildlicht. Dieser Satz wurde am 13. Dezember 1878 beendet und am 4. Januar 1880 uraufgeführt.

## Blaník

Im Berg Blaník, nordöstlich von Tábor gelegen, schläft – nach einer alten Sage – ein Reiterheer unter der Führung des heiligen Wenzel. Sie halten sich bereit, um in schlechten Zeiten das Land verteidigen zu können. Hirten weiden ihre Herden auf dem Berg. Eine Schalmeyenmelodie beschreibt die einsame Wartezeit, bis ein sich aufbauender Marsch aus dem Hussiten-Choral die Krieger zum Kampf ruft und schließlich zum finalen Triumph führt. Die Männer kehren nach siegreicher Schlacht zurück zum Berg. Das Böhmerland erstrahlt in neuem Glanz. In der Coda vereinigt sich der Hussiten-Choral mit dem Vyšehrad-Thema, steigert sich zu einem mächtigen Fortissimo und krönt somit den Zyklus majestätisch. Der Ring hat sich geschlossen, auch sinfonisch-formal. Der letzte Teil des „Má Vlast“-Zyklus wurde am 9. März 1879 fertiggestellt und am 4. Januar 1880 uraufgeführt.

*Synja Winter*



## Ausführende

### **Violine I**

Zero Reiko Ishihara (*Konzertmeisterin*)

Victoria Böhnke

Ronald Nimsgern

Marlene Nowak

Rolf Schmidt

Jakob Steiff

Alexander Täumer

Friederike Vollmer

Lisa Marie Wichern

Julia Wirmer-Bartoschek

Veronika Zimmer

### **Violine II**

Kerstin Schramek (*Stimmführerin*)

Susanne Eden

Jan Niklas Ehm

Anna Kumar

Julia Mikus

Rudolf Mikus

Jana Schäfer-Kuczynski

Amy Webb

Gabriele Wegner

Franziska Weth

### **Viola**

Gundula Baun (*Stimmführerin*)

Julia Bepler

Sonja Burk

Martin Metz

Katrin Weber

Petra Zeyen

Wolfgang Zybell

### **Violoncello**

Ralf Kumar (*Stimmführer*)

Lea Hengen

Laura Hinsch

Kirsten vom Lehn

Martin Schaefer-Brand

Anna Steiff

Florian Streich

Ricarda Thomas

Iris Wehrhahn

### **Kontrabass**

Christian Spätling (*Stimmführer*)

Anna Bosse

Marie Fritz

Claudia Nicolay

Martin Schelter



## **Flöte**

Annette Becker  
Marie-Luise Nimsgern

## **Piccoloflöte**

Nils Schwab

## **Oboe**

Fanny Frick-Trzebitzky  
Kerstin Janitzek  
Uwe Kremer

## **Klarinette**

Christian Löber  
Alexander Marxen  
Thomas Windgassen

## **Fagott**

Olaf Jeschke  
Simone Schultz  
Imke Wetzel

## **Horn**

Julia Kreß  
Henning Schlechter  
Aimee Schmidt  
Gerald Schmidt  
Synja Winter  
Thomas Winter

## **Trompete**

Ralf Hessenthaler  
Max Wacha

## **Posaune**

Felix Janitzek  
Helene Reiss  
Alex Tweddle

## **Bassposaune**

Heiko Wagner

## **Tuba**

Dirk Hermuth

## **Pauken**

Vincent Pfeiffer

## **Schlagwerk**

Keru Chen  
Marcelin Huguet

## Bernhard Lingner

Der Dirigent der Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. leitet seit 1996 die Proben und Konzerte des 1993 gegründeten Orchesters. 1969 wurde Bernhard Lingner in Reutlingen geboren. Bereits als Schüler spielte er im Landesjugendorchester Baden-Württemberg Violine. Als Bratschist wirkte er im Landesjugendorchester Hessen mit. An der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main absolvierte er das Studium der Schulmusik mit Hauptfach Violine und Schwerpunkt-fach Dirigieren. Seine Lehrer waren Julia Grebe, Violinistin im Buchberger-Quartett, Prof. Jiri Starek im Fach Dirigieren sowie Wolfgang Schäfer und Georg-Christoph Biller im Fach Chorleitung. Sein besonderes Interesse gilt auch der Alten Musik. Deshalb studierte er im Anschluss Barockvioline im Studiengang Historische Interpretationspraxis bei Mary Utiger und Prof. Michael Schneider. Weitere Kurse für Barockvioline belegte er bei Reinhard Goebel in Karlsruhe. Darüber hinaus besuchte er Kurse für Barockvioline im



Rahmen der Internationalen Sommerkurse für Alte Musik in Szombathely bei Emilio Moreno, bei Simon Standage in Spa sowie in Straßburg bei Michi Gaigg. In Detmold und Weikersheim nahm er an Dirigierkursen bei Constantin Alex und Prof. Karlheinz Blümeke teil. Seit 2006 unterrichtet Bernhard Lingner an der Einhardsschule in Seligenstadt die Fächer Musik und Geschichte.

## Christine Heinrich

Christine Heinrich studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main Schulmusik mit Hauptfach Klavier bei Prof. Steven Zehr und Nebenfach Fagott bei Karl Ventulett, von 1978–2015 Solofagottist des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters. Im Schwerpunktfach Orchesterleitung erhielt sie Unterricht bei Jiří Stárek, Günter Bauer-Schenk und Constantin Alex sowie Chorleitungsunterricht bei Prof. Wolfgang Schäfer. Seit 1998 unterrichtet sie am Grimmelshausen-Gymnasium Gelnhausen die Fächer Musik, Darstellendes Spiel und Deutsch und leitet seit 2019 die dortige Theater-AG. 2014 erwarb sie die große Fakultas für das Fach Darstellendes Spiel und 2016 das Zertifikat zur Spielleitung Szenische Interpretation von Musiktheater



am Institut für Szenische Musik + Theater (ISIM) bei Iris Winkler, die seit 2015 als Mitarbeiterin von JETZT! in der Oper Frankfurt für den Bereich Oper und Schule verantwortlich ist. Als Kulturschulbeauftragte ihrer Schule ist Christine Heinrich Initiatorin zahlreicher Projekte mit externen Kooperationspartner:innen und Künstler:innen.



## Junge Sinfoniker Frankfurt

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. wurden vor rund dreißig Jahren von Mitgliedern des Frankfurter Universitätsorchesters gegründet. Heute besteht das Orchester überwiegend aus Studierenden und Berufstätigen. Aber auch motivierte Schülerinnen und Schüler sind willkommen. Pro Jahr erarbeitet das Ensemble zwei abendfüllende sinfonische Konzertprogramme. Darüber hinaus gestaltet es jährlich das traditionelle „Kammerkonzert bei Kerzenschein“ der Evangelisch-Lutherischen Wartburggemeinde Frankfurt am Main.

Seit 2000 kooperieren die Jungen Sinfoniker Frankfurt mit der Frankfurter Telemann-Gesellschaft e.V. 2002 begann die regelmäßige Zusammenarbeit mit RISM – Répertoire International des Sources Musicales – Internationales Quellenlexikon der Musik. Mit der Altkönigschule Kronberg bestand von 2013 bis 2020 eine Kooperation zur Förderung internationaler Projekte der Schule. 2015 und 2018 gastierte das Orchester beim „Festival International de Musique Universitaire“ (FIMU) in Belfort.

# Vorschau

## **Sommerkonzerte der Jungen Sinfoniker Frankfurt**

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Leonoren-Ouvertüre

Ralph Vaughan Williams (1872 –1958)

Konzert in f-Moll für Basstuba und Orchester

Antonín Dvořák (1841–1904)

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Samstag, 5. Juli 2025, 19:30 Uhr

Sonntag, 6. Juli 2025, 17:00 Uhr

Ev.-Luth. Wartburgkirche

Hartmann-Ibach-Straße 108

60389 Frankfurt am Main

Telefon 069 462392

[www.wartburggemeinde-frankfurt.de](http://www.wartburggemeinde-frankfurt.de)



# Förderung

Die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. bieten Ihnen die Möglichkeit, das Engagement junger Menschen für die klassische Musik gezielt zu fördern. Ziel des Vereins ist es, das kulturelle Angebot der Frankfurter Region zu bereichern und jungen Menschen die Möglichkeit zum gemeinsamen Musizieren in unterschiedlichen sinfonischen und kammermusikalischen Besetzungen zu eröffnen. Insbesondere im Rahmen der Konzertprojekte fallen vielfältige Auslagen an, wie etwa für Notenmaterial, GEMA-Gebühren, Raummiete und Veranstaltungswerbung. Um die Mitgliederbeiträge auf dem aktuellen günstigen Niveau halten zu können und die musikalische Entwicklung des Ensembles weiterhin zu gewährleisten, ist jede Art der Unterstützung für den Verein willkommen. Sie können die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. auf vielfältige Weise fördern:

**Spende:** Sie können das Orchester sowohl mit einer finanziellen Zuwendung als auch mit einer Sachspende unterstützen.

**Fördermitgliedschaft:** Für einen Jahresbeitrag ab 50 Euro können Sie dem Verein als Fördermitglied beitreten. Fördermitglieder werden regelmäßig über die Arbeit des Orchesters auf dem laufenden gehalten und über neue Projekte informiert.

**Sponsoring:** Eine Förderung der musikalischen Arbeit des Orchesters als Sponsor ist auch im Rahmen einzelner Projekte jederzeit möglich.

Da die Jungen Sinfoniker Frankfurt e.V. als gemeinnützig anerkannt sind, ist jede Zuwendung an den Verein steuerlich voll abzugsfähig. Wenn Sie sich für die Fördermöglichkeiten interessieren und uns gerne unterstützen möchten, senden Sie uns eine E-Mail an [info@junge-sinfoniker.de](mailto:info@junge-sinfoniker.de).



